

## Aspekte modularer Berufsausbildung – Ergebnisse von Interviews in sechs Ländern der Europäischen Union

**Dr. Sabine Manning**

*Mitarbeiterin des Wissen-  
schaftsforum Bildung und  
Gesellschaft e. V., Berlin*

**Zu den Aktivitäten, die das Berufsbildungsprogramm PETRA in der Europäischen Union bisher gefördert hat, gehören Forschungspartnerschaften zu ausgewählten Themen der beruflichen Erstausbildung. Ein Team von Bildungsforschern aus sechs Mitgliedsstaaten (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Luxemburg, Niederlande und Spanien) untersuchte in einem zweijährigen Projekt die Nutzung von Modulen in der beruflichen Erstausbildung.<sup>1</sup>**

Der Begriff Modul (Lerneinheit; Baustein der Ausbildung) wurde in der Untersuchung sehr weit gefaßt, um die modulare Gestaltung von Berufsausbildung in größtmöglicher Vielfalt zu erfassen. Sie reicht von umfassenden modularen Systemen (in Schottland, tendenziell auch in den Niederlanden und konzipiert in Spanien) über modulare Ausbildungsangebote für besondere Zielgruppen (in Frankreich und Luxemburg) bis hin zu Modulen als didaktisch gestaltete Ausbildungseinheiten ohne Zertifikate (in Deutschland, z. B. bei der Projektmethode).

Die Untersuchung stützte sich auf Interviews mit über 70 Ausbildern und Berufsschullehrern (nachfolgend: Ausbilder) in den oben genannten Mitgliedsstaaten. Im Blickfeld standen Fragen der praktischen Umsetzung modularer Ausbildung, d. h. die Ausrichtung modularer Strukturen auf die modernen Anforderungen beruflicher Bildung und nicht die Vor- oder Nachteile gegenüber traditio-

nellen Systemen. Die wichtigsten Erkenntnisse, bezogen auf ausgewählte Zielstellungen und auf Erfahrungen der Länder insgesamt, sollen nachfolgend vorgestellt werden.

### Erwerb von Kompetenz

In den meisten Systemen ist die Struktur eines Moduls so angelegt, daß die zu erwerbenden Fähigkeiten und Fertigkeiten eher zusammengefügt als getrennt werden, um ein ganzheitliches Lernen und Arbeiten zu fördern. Dabei kommt den Ausbildern eine bedeutende Rolle zu, z. B. indem sie thematische oder aufgabenbezogene Methoden nutzen, Fächer umgruppieren, selbst miteinander zusammenarbeiten oder als Team unterrichten.

Im allgemeinen sind der Ausbildungsinhalt und die Didaktik/Methodik wichtigere Faktoren für den Kompetenzerwerb als die strukturelle Gestaltung modularer Ausbildung an sich. Jedoch kann der Einsatz von Modulen dazu beitragen, eine schnellere und flexiblere Anpassung an neue technische Entwicklungen und Erfordernisse zu ermöglichen.

Ein besonderes Anliegen modularer Ausbildung besteht darin, den Erwerb übergreifender Fähigkeiten und Fertigkeiten (Schlüsselqualifikationen) zu fördern. Beispielsweise regt die modulare Struktur die Auszubildenden dazu an, ihren Lernprozeß selbst zu organisieren, so daß die Fähigkeit, das Lernen zu lernen, stärker herausgebildet wird.

## Individualisierung der Ausbildung

Die modulare Gestaltung trägt in verschiedener Hinsicht dazu bei, die Ausbildung den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen anzupassen. Drei Typen der Individualisierung sind untersucht worden.

Erstens bieten modulare Programme und Systeme gewisse Möglichkeiten, die Bildungswege individuell zu bestimmen. Versuche in dieser Richtung haben allerdings gezeigt, daß organisatorische und methodische Probleme auftreten können. Zum Beispiel erweist es sich als schwierig, die Vorkenntnisse und insbesondere übergreifenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Auszubildenden zu bewerten, um für sie geeignete Bildungswege zu ermitteln.

Zweitens kann die modulare Ausbildung die Individualisierung in der beruflichen Ausbildung (selbstorganisiertes Lernen) oder — häufiger — die Differenzierung im Ausbildungsprozeß anregen. Dies wirft Fragen hinsichtlich der Zusammensetzung der Teilnehmergruppen, der Stundenplanung und des Bedarfs an geeigneter Ausstattung auf. Ein Problem ist vor allem, wie der Prozeß (im Unterschied zum Ergebnis) des Lernens bewertet werden soll.

Drittens kann durch Modulstrukturen die Individualisierung des Bewertens und Zertifizierens befördert werden. Hierbei tauchen organisatorische Fragen und Probleme bezüglich der Zergliederung des Lernprozesses auf. Erforderlich sind neue Methoden der Bewertung, insbesondere für die übergreifenden Fähigkeiten und Fertigkeiten, und die laufende Bewertung des Lernfortschritts der Auszubildenden.

## Rolle der Ausbilder

Je nach Art der modularen Programme und Systeme sowie nach Dauer der individuellen

Erfahrung ändert sich die Rolle der Ausbilder. Zu den wichtigsten Veränderungen aus Sicht der Interviewpartner gehören:

- der Wandel von einer traditionellen, zentralen Rolle des Lehrers zu der eines Beraters und Begleiters im Ausbildungsprozeß;
- ein größeres Arbeitspensum und zugleich anregenderes Aufgabenspektrum;
- der Zwang zur Entwicklung besserer Ausbildungsmethoden und -materialien;
- das Erfordernis, sich fachlich umfassender auf dem laufenden zu halten;
- ein Bedarf an Management- und anderen übergreifenden Fähigkeiten;
- eine erweiterte Beraterfunktion, z. B. im Zusammenhang mit den individuellen Ausbildungswegen;
- neue Aufgaben bei der Leistungsbewertung, hinsichtlich Methoden und Instrumentarien;
- stärkere Zusammenarbeit mit Kollegen und anderen Beteiligten an der modularen Ausbildung.

Infolge dieser Veränderungen in ihrer Rolle brauchen die Ausbilder eine gezielte und breit angelegte Weiterbildung, um sich mit neuen pädagogischen Fähigkeiten, Fachkenntnissen und Erfahrungen am Arbeitsplatz auszurüsten.

Wie an diese praktischen Fragen der modularen Ausbildung in den einzelnen Ländern herangegangen wird — darüber gibt der Bericht der Forschungspartnerschaft anhand ausgewählter Beispiele nähere Auskunft.

Nähere Informationen erteilt Wissenschaftsforum Bildung und Gesellschaft e. V., Hoffmannstraße 1—5, 12435 Berlin.

### Anmerkung:

<sup>1</sup> *Current Issues In Modular Training: An Interview Study With Trainers In Six European Countries/Centre for Educational Sociology at the University of Edinburgh (Ed.). October 1993*

# Arbeit des Hauptausschusses

## Kurzbericht über die Sitzung 2/94 des Hauptausschusses

### Die zweite Sitzung des Hauptausschusses im Jahr 1994 fand am 22./23. Juni in Berlin statt.

Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft berichtete zum Thema „Zur Lage der beruflichen Bildung und daraus abzuleitende vordringliche Maßnahmen“ über die wichtigsten Inhalte und Ziele bei der Umsetzung des Papiers der Arbeitsgruppe zur Stärkung der beruflichen Bildung. Der Hauptausschuß begrüßte das von der Arbeitsgruppe nach dem Grundsatzgespräch vorgelegte Maßnahmenkonzept zur Stärkung der beruflichen Bildung in Deutschland. Er erklärte seine Bereitschaft, bei der Umsetzung des vorgeschlagenen Maßnahmenkatalogs jede mögliche Unterstützung zu geben. Gemeinsam mit dem BMBW wird geprüft, wie der Hauptausschuß in die Umsetzung der Maßnahmen einbezogen wird.

Außerdem berichtete ein Vertreter des BMBW über die Aktivitäten zum Thema „Berufliche Bildung in Mittel- und Osteuropa“.

Darüber hinaus informierte die Bundesregierung den Hauptausschuß über ihre Vorhaben auf dem Gebiet der beruflichen Bildung un-